

## Neues vom Gefährder

Für Mitbürger und Nachbarn, denen wir sporadisch in Treppenhäusern und Nebenstraßen begegnen, gilt mit Recht die Unschuldsvermutung, die Annahme, dass diese Spezies weit davon entfernt ist, uns schon beim nächsten falschen Wimpernschlag anzufallen oder meuchlings zu massakrieren.

Ganz anders schon deuten wir deren Gesichtsausdruck und Pupillenspiel, wenn vor Tagesfrist ein hilfloser Greis im Mietshaus gegenüber Opfer eines heimtückischen Überfalls geworden ist, die Polizei den Täter jedoch noch nicht gefasst hat.

Die hochnervöse Gestik und die unsichere Motorik des jungen Mannes aus dem 2.Stock gewinnt da einen völlig neuen Aussagewert, peitscht unseren Anflug von Misstrauen hinauf zu einer Welle von elektrisierendem Verdacht.

Mit unserem Auge erfassen wir scheinbar das erste Glied einer Kette von Kapitalverbrechen, vor der eigenen Tür in einer atemberaubenden Regie ausgelegt, mit Sicherheit bald durch ein zweites blutbeflecktes Glied verlängert und sadistisch ohne Ende fortgeführt bis zum Kollaps der öffentlichen Ordnung.

Von unendlicher Tücke zeugt, dass der freundliche junge Mann aus dem 2.Stock offensichtlich den engeren Einzugsbereich der eigenen vier Wände zum Übungs- und Perfektionierungsfeld auserkoren hat, getarnt durch Höflichkeit und aufopfernde Hilfsbereitschaft insbesondere gegenüber vertrauensvollen alten Damen und Herren.

Bald wird er wieder zuschlagen; er oder der geschiedene vierschrötige Schlosser, der ohnehin eine Rente für ‚altes Kropfzeug‘ über 70 Jahre und damit auch deren Bezieher abschaffen möchte.

Bis zum Zerreißen angespannt aber erleben wir erst eine Atmosphäre ohne Straftat, ohne Täter, sogar ohne die geringsten Anhaltspunkte, welche Straftat wen wann mit welcher Schwere treffen werde.

Im Vorfelde ist jedem klar geworden, dass es so leidensfrei nicht weiter gehen kann, denn in der Nachbarstadt, im Nachbarstaat und in der ganzen freien Welt sind Drohungen und Gewaltschläge jederzeit und an allen Orten gegenüber Unschuldigen an der Tagesordnung: im Geheimen werden Pläne für heimtückische Anschläge geschmiedet.

Da erhebt sich die Frage nach einer maßgeschneiderten Vorbeugung beim Fixieren des weltweit feuergeschmiedeten Damoklesschwertes. Das potentielle Übel verborgen hinter der Maske des harmlosen Passanten nistet sich erst in öffentlichen und privaten Medien und dann in den Hirnwindungen der Hausfrauen ein.

Dies ist dann die Stunde der Gefährder.

Wer sagt uns denn, dass nicht gerade die besorgte Hausfrau selbst vor ihrem Fernsehgerät sich dort an der Schwelle vom Opfertum zur Täterschaft befindet, soeben und täglich mehrmals zum typischen Gefährder mutiert, zum Risikofaktor für Haus und Hof, von Wohlstand und Demokratie im gleichen Atemzug.

Wir begleiten die Hausfrau beim täglichen Einkauf, beobachten wie sie dutzendfach zögert, jede Kaufentscheidung fahrlässig und provokant hinauszögert oder gar maliziös unterlässt. Sie denkt nicht daran ihre lässlichen und Todsünden bei der Kaufzurückhaltung zu begründen. Dann und wann führt sie ein zu geringes Einkommen oder unbezahlbare Preise entschuldigend an, wenn hochverschuldete Nachbarinnen selbstlos ihr Portemonnaie an der Kasse auf den Kopf stellen und Konkurs im Kleinen anmelden.

Man sieht nicht mit einem flüchtigen Blick, wie nach dem ersten Stein, der rutscht, die ganze Geröllhalde in Bewegung gerät.

Haltet die Gefährder, bevor die Zivilisation der Gegenwart seinen Vorläufern hinterherfolgt! Eignet euch die präventive Philosophie der Schäubles an, bevor wir uns auf dem Schutthaufen des Neandertals reumütig wiederfinden!

Denn siehe: die subtilen Verhinderer à la Hausfrau, Alleinerziehende und Hartz IV-Bezieher gefährden die Nachfrage, gefährden den Warenabsatz und die Konjunktur, gefährden die Unternehmerexistenzen und die Arbeitsplätze.

Die Sprengkraft der Folgen, die sichtbar wird, wenn Gefährder sich zusammenschließen, führt zur Frage: Wissen wir nicht mehr, was zu tun ist, wenn terroristische Vereinigungen unsere Zivilisation bedrohen?

27. August 2007

© Rainer Zak